

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 12 (1918)  
**Heft:** 8

**Nachwort:** Redaktionelle Bemerkungen  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Büchertisch.

**Claire Studer: Die Frauen erwachen.** Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1918, Fr. 3.50.

Der Wert dieses Antikriegsbuches, das gewiß von sich reden machen wird, läßt sich vielleicht durch folgende kurze Inhaltsangaben andeuten. In der ersten Novelle: „Die Wachshand“ sagt Ines Folgendes: „Dies ehrlose Geldentum, das darin bestand, Menschen ins Unglück zu stürzen, Menschen wie sie selbst. Die blinde Massenunterwerfung unter die verbrauchte patriotische Forderung, deren Unsinn viele wie sie erkannten. Die würdelose Hingabe des Menschen für die Uniform.“ Ferner: „Man hat uns (Frauen sind gemeint) die zweifelhafte Ehre verweigert, in den Krieg zu ziehen, aber nicht ein einziges Mal machten wir von der viel größeren Ehre Gebrauch, gegen den Krieg zu ziehen.“ Ines kann nicht mit ihrem Mann, der einer von den Mördern im Kriege war, der aber seine Schuld nicht erkennt, weiterleben, sie fühlt sich schuldig an dem, was er getan, und wählt den freiwilligen Tod, denn „es gab nur eine Türe aus ihrer Schuld, die Türe in den Tod.“ — In der letzten der acht Novellen: „Verschüttet“ tötet sich die Frau ebenfalls; ihr Bräutigam lebt völlig zerstört an Körper und Geist als armer Narr weiter, zwei hoffnungsvolle Leben sind vernichtet. Die Forderung der Rache wird hier erhoben und gewissermaßen erfüllt, indem das Mädchen vor ihrem Selbstmord einen General erschießt. Die „Schneiderin“ wird nach dem Tod ihres Mannes aus Verzweiflung und Wut zur Prostituierten, die den Toten an den Männern, in welchen sie seine Henker sieht, rächt, indem sie dieselben ansteckt, und sie bestiehlt deren Frauen durch ihre Krankheit. Zwei Novellen schildern den Wahnsinn infolge des Krieges. „Er würgte sie, bis ihre Zunge mit einem bellenden Laut aus dem Munde fuhr. Als sie steif war und er sich sicher vor ihr fühlte, ließ er sie fallen. Das Geschrei des Kindes zerschlug das Zimmer, reizte und lockte ihn. Er rannte darauf zu und erstickte es mit seinem Griff. Immer noch glaubte er die Verfolgung zu spüren . . . wehrte hinter sich den eingebildeten Angreifer ab. Schrie, schrie, rettete sich vor ihm auf das Fensterbrett und sprang hinunter in den Abgrund.“ — „Der messianische Frühling“ ist die Vision eines sterbenden Malers, der um seine beiden Arme kam, er sieht ein Bild für die Kirche der Zukunft, wie sich die Völker einander hingeben: „alle tragen ihre Herzen hoch in den Händen wie glühende Sterne. Sie beten die Sonne an, den Geist, die Liebe.“ — „Der weiße Kreuzzug“ der Kinder und Frauen ist vielleicht die schönste Arbeit der jungen Schriftstellerin, Sehnsucht nach Friede, rein und gut: „Dies Wort . . . schmetterte wie ein Fanfarenstoß hin über die Stadt: Friede. Es wehte wie Sommer über den Platz. Es wirkte wie eine einzige Umarmung.“ Der Verlag hätte das Buch in seiner Anpreisung nicht neben Barbusses „Feuer“ stellen sollen, aber den Worten der Verlagsempfehlung schließen wir uns gern an, daß Claire Studer die Frauen ermuntert: „gebärt und erzieht nicht Sklavenhelden, sondern freie Menschen — den neuen Menschen!“

Bollart.

## Redaktionelle Bemerkungen.

Wir freuen uns, in den Zusammenhang der in der letzten Zeit durch die Neuen Wege behandelten Fragen den Aufsatz über „die Taktik des Pazifismus und die Neutralen“ hineinstellen zu können. Das nächste Mal werden wir eine Auseinandersetzung bringen, die an den Aufsatz: „Unsere Politik“ anknüpft, dazu Anderes dieser Art. Zu dem Aufsatz über die „Reform der Presse“ bemerken wir, daß wir nicht als Redaktion uns auf die einzelnen Reformvorschläge des Verfassers festlegen können, daß es uns aber wichtig scheint, das Thema weiter zu diskutieren.

Im übrigen bitten wir um Geduld, wenn die Papiernot uns zwingt, manches etwas länger zurückzustellen, als uns lieb ist. Kürze wird in dieser Zeit eine besondere Tugend.

Redaktion: Viz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.